

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Steteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Steteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:
 Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stoc.

Aufträge für Inserate
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bale; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schula & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

West, 26. November. Se. Majestät haben heute in feierlicher Audienz die Delegationen empfangen. Auf die Ansprachen der beiden Präsidenten: Wittö und Popfen antwortete Se. Majestät beinahe identisch: Er bedauert, daß die Eröffnung der Delegationen heute später erfolgte, kann aber die Genugthuung nicht verschweigen, welche ihm das Erscheinen der Abgeordneten beider Legislativen verursacht. Die Wichtigkeit der Umstände, denen zufolge Se. Majestät den Rath und die patriotische Unterstützung der Delegationen beansprucht, hat an Bedeutung nichts verloren; vielmehr sind neuere, ernstere Ereignisse hinzugekommen, und ist Se. Majestät überzeugt, daß die Delegationen unter allen Umständen das thun werden was wahrer Patriotismus und die unzertheilichen Interessen beider Reichshälften erheischen.

Berlin, 26. November. Vor Paris werden auf verschiedene Punkte ernste Ereignisse erwartet. Der König äußerte, der Krieg werde binnen drei Wochen beendet sein.

Das Rothbuch.

× Wien, 24. November. *)

Das Rothbuch ist heute den Delegationen vorgelegt worden.

Dasselbe zerfällt in drei Theile, welche die Stellung der Monarchie zum gegenwärtigen Kriege, die orientalischen Angelegenheiten und die römische Frage behandeln, und enthält 159 diplomatische Actenstücke, zumeist in französischer Sprache.

I.

Was die Stellung der Monarchie zum gegenwärtigen Kriege betrifft, so wird im Rothbuche vor Allem dargelegt, daß bis zur Mitte des laufenden Jahres außer den Vorgängen im Orient und den Verhandlungen mit der päpstlichen Curie keine Angelegenheiten von höherer politischer Bedeutung das Ministerium des Aeußern beschäftigt haben. Zu dieser Zeit entstand unerwartet für den europäischen Frieden eine Gefahr, welche fast im selben Augenblicke, in dem sie erkannt wurde, sich auch bereits trotz aller vermittelnden Bemühungen als unabwendbar enthielt.

Der Krieg zwischen Frankreich und Preußen und den coalirten deutschen Staaten brach aus.

Während dieses blutigen Völkerkampfes sind der österreichisch-ungarischen Monarchie die Segnungen des Friedens gewahrt geblieben, und so nahe sie von den Veränderungen berührt werden mag, welche der Krieg und seine Folgen im politischen Zustande Europas hervorbringen werden, so hat doch die k. k. Regierung in dem Entschlusse nicht schwanken können, eine streng neutrale Haltung zu beobachten. Allgemein und tief ist gefühlt worden, daß Oesterreich-Ungarn von einer Allianz mit Preußen und Deutschland, wie von einer Allianz mit Frankreich durch gleich entscheidende Gründe abgehalten sei, und die öffentliche Meinung hat sich daher in beiden Theilen des Reiches mit fast ungetheilter Uebereinstimmung für die von der Regierung angenommene Neutralitätspolitik ausgesprochen.

Die fernere Haltung der Monarchie hängt von der Haltung der europäischen Mächte ab, und nachdem der Krieg einmal ausgebrochen, konnte es in der Stellung und in der Aufgabe des Wiener Cabinetes nur liegen, in möglichst vollständigem Einverständnisse mit den übrigen neutralen Mächten den Augenblick

*) Konnte wegen Ueberfülle des Materials in die gestrige Nummer nicht mehr aufgenommen werden. A. d. Red.

abzuwarten, wo es dem Einflusse und moralischen Gewichte der Neutralen gegeben sein könnte, zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen.

Wohl erkennend, daß ein einseitiges Hervortreten ihrerseits jenem Ziele nicht förderlich sein könne, indem sie befürchten mußte, damit nur auf der einen Seite die Neigung zu friedlichem Abschluß zu verringern, auf der andern einen entlosen Widerstand zu vermehren, richtete die kaiserliche Regierung ihr Absehen dahin, daß zur rechten Zeit, sobald die Wiederherstellung des Friedens sich in allen Theilen Europas als ein tief und lautgefühlted Bedürfnis offenbaren werde, das vereinte Europa durch das Organ der großen Cabinette und zunächst der dazu besonders berufenen Höfe von London und Petersburg seine Stimme vernehmen lasse, damit durch eine von der öffentlichen Meinung getragene wohlwollende und rücksichtsvolle Dazwischenkunft dem Sieger die Mäßigung, dem Besiegten die Ergebung in sein Schicksal erleichtert werde.

In dieser Richtung glaubt die k. und k. Regierung nicht ohne Erfolg gewirkt zu haben und sie verspricht, in gleichem Streben auch ferner nicht ermüden zu wollen.

II.

Auf dem Gebiete der orientalischen Politik war überall Oesterreich-Ungarns Vermittlung von Erfolg begleitet.

Der Streit bezüglich des Weidrechtes auf den zwei Höhenzügen in Albanien, welcher einen Schriftwechsel zwischen dem Fürsten Nicolaus und dem Großvezier hervorgerufen und einen so gereizten Charakter annahm, daß die Gefahr offener Feindseligkeiten nahe lag, mußte Oesterreich-Ungarn als Nachbarstaat, der an der ungetrübten Erhaltung der Ruhe im osmanischen Reiche unmittelbar theilhaftig erschien, zu den eifrigsten Bestrebungen bestimmen, um ein gütliches Abkommen anzubahnen.

Es gelang auch der österreichisch-ungarischen Regierung im Vereine mit den andern Cabinetten in der That, die Zustimmung der Pforte zur Einsetzung einer gemischten Commission in Scutari zu erzielen, welche unter Theilnahme von Beauftragten der europäischen Großmächte die Streitfrage einer eingehenden Erörterung unterziehen und ihr Gutachten über die geeignetste Art der Lösung derselben abgeben sollte.

Die Commission hat denn auch der ihr gewordenen Aufgabe sich entledigt, und die derselben beigeordneten Consularvertreter in Scutari brachten einen Vergleich, bestehend in einer Abkündigung der montenegrinischen Ansprüche in Geld seitens der türkischen Regierung in Vorschlag. Die hohe Pforte, von verständlicher Gesinnung geleitet, hat diesem Antrage bereits ihre Genehmigung erteilt, und es steht zu erwarten, daß auch Montenegro sich bereit zeigen werde, den langwierigen Zwist auf dem bezeichneten, völlig annehmbaren Wege zu beendigen.

Die neue Landesverfassung, welche im vergangenen Jahre von der Nationalversammlung Serbiens, kraft der dem Fürstenthume durch großherrliche Fermane eingeräumten und durch den Pariser Vertrag gewährleisteten Autonomie, beschlossen wurde, hat der kaiserlichen und königlichen Regierung willkommenes Gelehenheit geboten, diesem Grenzlande, an welches sie innige Bande nachbarlicher Interessen und Sympathien knüpfen, einen Freundschaftsbesuch zu erweisen, indem sie sowohl in Constantinopel als bei den mitgarantirenden Mächten ihrer Anschauung von der Rechtmäßigkeit des Vorgehens der kaiserlichen Regierung bei jenem Acte innerer Gesetzgebung offenen Ausdruck gab. Zu gleichem Geiste sind die beiden Landesministerien seiner Majestät bestrebt, überall, wo sie in den vielfachen Wechselbeziehungen der Monarchie und Serbiens Veranlassung hiezu finden, dem Verlangen dieses Fürstenthumes und den Wünschen der erleuchteten Männer, welche dessen Geschicke lenken, jede thunliche Förderung zu gewähren.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres hatte die Lage der Dinge in den Vereinigten Fürstenthümern der Moldau und Walachei ernste Besorgnisse in Europa wachgerufen. Auf verschiedenen Punkten des Landes zeigten sich Spuren tiefgehender Erregung, mehrere Städte waren der Schauplatz von Aufruhrbewegungen geworden; man befürchtete, daß diese Ausbrüche sich verallgemeinern und den öffentlichen Frieden mit schweren Gefahren bedrohen könnten. Daß

Oesterreich-Ungarn mehr als jeder anderen Macht an der Aufrechthaltung der Ruhe im Gebiete der unteren Donau gelegen sein muß, bedarf keiner näheren Ausführung. Neue Anzeichen von Unruhe forderten daher das kaiserliche und königliche Cabinet zu verdoppelter Wachsamkeit auf; es wur auch zunächst berufen, sich in Zeiten mit den voraussichtlichen Folgen einer Krise in den Vereinigten Fürstenthümern zu beschäftigen und mit den übrigen Unterzeichnern der Verträge von 1856 und 1858 über die Vorkehrungen Rücksprache zu nehmen, welche der Eintritt einer solchen Eventualität nöthig machen würde. Die Grundsätze, die es in dieser Hinsicht, getreu den in Kraft stehenden internationalen Vereinbarungen, als für das Verhalten Europas maßgebend erkannte, begegneten zu seiner lebhaften Genugthuung einer allseitigen Zustimmung. Seither haben indess die Dinge in jenem Lande, Dank der ebenso umsichtigen als kräftigen Leitung der heute dort am Ruder stehenden Staatsmänner, eine Wendung genommen, welcher die Freunde gesetzlicher Ordnung sich aufrichtig freuen dürfen.

Gerne bereit, der Regierung des Fürsten Carl bei jeder schicklichen Gelegenheit thatsächliche Beweise seiner fortwährend wohlwollenden Gesinnung zu liefern, hat das kaiserliche und königliche Cabinet sich für Erfüllung eines dringenden Wunsches seiner Regierung thätig verwendet, indem es einerseits bei der hohen Pforte, andererseits bei den mitgarantirenden Höfen darauf hinwirkte, daß die Bezeichnung „Rumänien“ an Stelle der bisher in den Verträgen angenommenen in den diplomatischen Sprachgebrauch eingeführt werde.

Die diesseitigen Schritte hatten auch allwärts eine der Verwirklichung jenes Wunsches günstige Stimmung hervorgebracht und wenn der neuen Benennung die internationale Bestätigung zur Stunde noch nicht zu Theil geworden, so ist dies den Schwierigkeiten zuzuschreiben, auf welche die Regelung dieser Angelegenheiten in Folge einer nachträglich entstandenen Meinungsverschiedenheit zwischen der kaiserlichen und der fürstlichen Regierung in Betreff des Gepräges der neuen Landesmünze gestoßen ist.

Ebenso hat die kaiserliche und königliche Regierung seit dem Jahre 1867 die grundsätzliche Regelung einer Reihe administrativer und judiceller Belange, deren Feststellung auf neuer Grundlage durch die veränderte Lage der Vereinigten Fürstenthümer unerlässlich geworden, in's Auge gefaßt. Zu diesem Zwecke haben im Schoße der heiliglichten Minister ein eingehende Erörterungen stattgefunden, die binnen Kurzem zum Abschlusse gelangen dürften und deren Ergebnis nun den Stoff der sofort einzuleitenden Verhandlungen mit der fürstlichen Regierung zu liefern bestimmt ist. Es darf daher dem baldigen Zustandekommen einer für beide Theile befriedigenden Vereinbarung entgegengesehen werden, welche den Interessen zahlreicher Angehörigen der Monarchie in jenem Lande die bei der bisherigen Sachlage zuweilen vermehrte Gleichförmigkeit der Verhandlung gewährleisten soll.

Aus den Delegationen.

West, 25. November.

Die heutige Sitzung der österreichischen Delegation wurde um 11½ Uhr eröffnet. Von Seiten der gemeinsamen Regierung sind anwesend: Graf Deust, Freih. v. Ruhn, M. v. Lönpach. — Nach Verlesung des gestrigen Protocolls theilt der Präsident mit, daß Se. Majestät die Delegationsmitglieder morgen um 1 Uhr in der Hofburg empfangen werde; dieselben mögen sich daher schon um 11 Uhr versammeln. Der Schriftführer Dr. Schaub verliest sodann die Namen der von beiden Häusern des Reichsraths gewählten Delegationsmitglieder und Erfahrungsmänner und mehrere Einläufe, worunter eine Mittheilung des Ministers des Aeußern, daß Sectionsrath Frhr. v. Kraus das Ministerium des Aeußern in der Delegation vertritt, ferner mehrere Rücktrittsanzeigen und Urlaubsgesuche.

Der Präsident meldet den Einlauf einer Interpellation an den Minister des Aeußern. Die Unterzeichner, Freiherr v. Gabienz, Fürst Schwarzenberg, Graf Coudenhove, Graf Sal-Fürst Sapieha u. A., erklären darin, daß die Erhaltung des Friedens wünschenswert

weit, als dies mit der Ehre der Monarchie vereinbar ist. Sie erlauben sich daher die Frage: ob seit der Veröffentlichung des Rothbuches eine Rückänderung von Seite Englands gekommen, und welche weiteren Schritte darauf geschehen seien.

Graf B e u s t erhebt sich hierauf, um auf die gestrige und die eben eingebrachte Interpellation zu antworten. Was für den Augenblick gesagt werden kann. Wenn die geehrten Herren die im Rothbuch enthaltenen Depeschen einer aufmerksamen Erwägung unterzogen haben, so werden sie sich überzeugen haben, daß nichts unterlassen wurde, um die Würde und Unabhängigkeit der Monarchie zu wahren. Eine Antwort auf die betreffenden Depeschen nach Petersburg sei zur Zeit von dort noch nicht eingetroffen. Ferner empfiehlt dann folgende Bemerkung zur Beherzigung: In Situationen, wie die jetzige, ist es nicht gut, zu viel vom Krieg zu sprechen, da der Krieg kommt auch, wenn man ihn nicht wünscht; aber auch vom Frieden soll man nicht zu viel sprechen, weil er leicht auf halbem Wege umkehren kann.

Freiherr v. P a s e o t i n i beantragt nun die Wahl einer aus 21 Mitgliedern bestehenden Commission zur Vorberathung über die Verlagen.

Der Antrag wird angenommen und schreitet die Delegation sofort zur Wahl zum Behuf des Scrutiniums in die Sitzung unterbrochen. Nach dieser Wahl wird die Wahl des Petitionsausschusses vorgenommen werden.

Kriegs Nachrichten.

Arab, 26. November.

Vom Kriegsschauplatz liegt auch heute nichts Neues vor, doch dürfen wir in den nächsten Tagen von bedeutenden Gefechten zu hören bekommen; denn wie aus B e r s a i l l e s gemeldet wird, haben die Corps des Großherzogs von M e c k l e n b u r g (13.), des Prinzen F r i e d r i c h C a r l (3., 9. und 10. Corps), des Generals W e r d e r (14. Corps) seit dem 21. d. Jübling gewonnen. Dienstag begann auf allen Punkten der Vormarsch gegen Süden, gegen Belangen, Orleans, Bourges und Tours. Nach einem Feilschbriefe marschirte das 3. Armeecorps täglich fünf Meilen auf vom Regen aufgeweichten Lehmböden. Da nicht anzunehmen ist, daß General A u r e l l e s sich von der Loirebarriere wegzumachen lassen will, so dürfte es, wie gesagt, in den nächsten Tagen zum Zusammenstoß kommen.

Aus Versailles wird vom 20. d. M. gemeldet, daß in dem Kriegsrathe vom 20. d. M., in welchem der König den Vorsitz führte, über Antrag des mit dem Kaiserlichen Bevollmächtigten verhandelt wurde, an die Regierungsmitglieder, sowie an das Militärcommando von Paris ein Schreiben mit dem Ersuchen zu richten, alle wissenschaftlichen Sammlungen und Bibliotheken in sicheren Gewahrsam zu bringen, damit diese unersetzlichen Schätze vor jeder Beschädigung bewahrt werden und bei der bevorstehenden Beschießung keinen Schaden erleiden. In dem Schreiben wird ferner bemerkt, der König habe befohlen, alle jene Regierungen, die um Schonung der Bibliotheken und werthvollen wissenschaftlichen Sammlungen von Paris angefleht haben, von diesem an die französischen Minister gerichteten Schreiben zu verständigen. — Unter den Personen, welche bei der Einnahme von Chateaubain gefallen sind, befindet sich auch de la Roche-foucauld, Herzog von Doudeville. Derselbe war auf seinem Schlosse de la Goubinière, als er erfuhr, daß die Deutschen im Anmarsch gegen Chateaubain seien. Er bewaffnete seine Förster und Bedienten und eilte nach der Stadt, um sich an der Vertheidigung zu betheiligen. Er war einer der Ersten, welche von den deutschen Kugeln getroffen wurden.

Der „Gazette de France“ zu Folge hat man auf der Seite des Schießstandes Montmartre, der nach dem Mont Valerien und Argenteuil gerichtet ist, die Facaden der Häuser schwarz angestrichen, damit sie dem Feinde nicht als Wispuncte dienen. — Eine neue Thätigkeit ist für die Arbeiter der Mitglieder der Barricaden-Commission gegeben. Man will an den Mauern der Häuser, die mit den Barricaden die dritte Vertheidigungslinie bilden, mit rothen Strichen genau den Platz für die künftigen Schießscharten verzeichnen. Die Bewohner der südlichen Gasse sahen gestern Morgen (9. November) bei ihrem Erwachen zu ihrem größten Erstaunen ihre Mauern durch das Civil-Geniecorps in so buntschwarz gezeichnetem Zustande. In der „Gazette de France“ vom 11. November findet sich auch die amtliche Taxe, welche für die Preise des Rind- und Hammelfleisches vom 11. November bis auf Weiteres Giltigkeit haben soll. Rindfleisch erster Qualität kostet 2 Fr. 10 Cent., das Kilogramm, zweiter Qualität 1 Fr. 70 Cent., dritter Qualität 1 Fr. 30 Cent.; Hammelfleisch erster Qualität kostet 1 Fr. 80 Cent., zweiter Qualität 1 Fr. 30 Cent., dritter Qualität 1 Fr. 10 Cent., das Kilogramm (ein Kilogramm hat 2 Pfund) und die Qualität richtet sich nach den Körperteilen des Viehes).

Aus Tours, 20. d. M., wird der „Indep. belge“ telegraphirt, daß die Gesamtstärke v. d. Tann's, des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Carl 135.000 Mann betrage, daß General Manteuffel seinen Marsch auf Lille und nach dem Westen aufgegeben zu haben scheint, daß General v. Werder keine Bewegung mache, welche auf ein Vorrücken gegen Lyon schließen ließe, und daß die Departements der Orne, Eure und Sarthe unter einer dicken Schneedecke lägen.

In Betreff des Verbotes an französische Journale, über die Bewegungen der französischen Armeen Mittheilungen zu machen, liegt das folgende Telegramm vor:

Tours, 15. November, Mitternacht.

Der Minister des Innern an die Präfecten: Benachrichtigen Sie die Journale, daß sie keine Depesche von Paris, noch sonst irgend eine Mittheilung, welchen Ursprungs sie auch haben möge, über das Lager von Orleans, über die Bewegungen, Stärke oder Lage unserer Truppen einrichten dürfen. G a m b e t t a.

Neuigkeiten.

Wien, 25. November. Der Ministerpräsident Graf Potocky hat sich zuerlet eine Verurteilung des Kaisers mit dem heutigen Erlaß an das Hoflager nach Wien begeben.

Berlin, 25. November. Der heutige „Staatsanzeiger“ schreibt anlässlich der Besprechung des Krieges: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, naht der Kampf mehr und mehr seinem Ende.

Berlin, 25. November. (Officiell.) Die Avantgarde der Cavalleriedivision Gröben bestand bei Duesnel ein glückliches Gefecht gegen die Mobilgarden aus Amiens, welche in wilder Flucht zurückgefliehen wurden. Der Großherzog von Mecklenburg bestand auf dem Vormarsche Reconnoissancegefechte bei Neuville und Mayeres.

Berlin, 25. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ klagt den amerikanischen Staatssekretär Tivias der feindseligen Haltung gegen Deutschland an, weil er die Abreise preussischer Wehrpflichtigen als Anwerbung und Neutralitätsbruch erklärte und die deutschen Consuln deshalb mit gerichtlicher Klage bedrohte. Der König ordnete die Entlassung sämtlicher im Elsaß geborenen gefangenen Mobilgardisten an, welche Grundbesitzer sind.

Stettin, 24. November. Auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn wurde die Güterannahme, ausgenommen von Ewig, vorläufig stillgesetzt, und zwar wegen der eben angeordneten außerordentlichen Truppentransporte.

Brüssel, 25. November. Das „Journal de Bruxelles“ veröffentlicht folgende Depesche: London, 24. November. Ein von Paris kommender Ballon ist heute Nachmittags 2½ Uhr in Berlin bei Köpenick niedergegangen. Der Ballon stieg gestern um 10½ Uhr Abends in Paris auf und führte die Herren Tomville, Lecointe, Villoustreet, Recunt, Zelube und Brunel mit sich. Die Reisenden wurden von den preussischen Kugeln bis Soissons verjagt. Paris ist voller Muth. Lebensmittel mangeln nicht. Der Ballon brachte Journale, Briefe und Briestauben. Eine Depesche aus Marbais meldet, daß zwei Ballons gegen Brüssel ihre Richtung nahmen.

Metz, 24. November. Thionville capitulirte; die Uebergabe findet morgen statt.

Tours, 24. November. Die Avantgarde der preussischen Cavallerie wurde vor Beaume durch Franc-Tireurs, welche im Hinterhalte lagen, zurückgedrängt. Gambetta besuchte gestern Kératry's Lager in Conlie. — Die Armee des Großherzogs von Mecklenburg, 50.000 Mann stark, setzt ihren Marsch auf La Mans fort, ist aber noch 30 Kilometer entfernt.

London, 25. November. Die „Times“ hofft, daß Rußland nicht den Wunsch hegt, einen Krieg zu provociren, und Preußen könne nicht die Zahl seiner Feinde vermehren wollen. England, Oesterreich und die Türkei würden nur mit Bedauern und von Rußland gezwungen die Waffen ergreifen.

Militärisches.

* Den Officiers-Aspiranten der Infanterie wurde über ihr Ansuchen gestattet, Reitpferde zu halten, die sie jedoch vollständig auf ihre Kosten zu verpflegen und unterzubringen haben.

* (Truppentransporte.) Von Seite der Eisenbahn-Directionen wurde beim Reichskriegsministerium Beschwerde geführt, daß Urlauber und Recruten bei Aufenthalt auf den Eisenbahnstationen oder vor der Wegfahrt durch lärmendes Geschrei nicht nur dem übrigen fahrenden Publicum und dem Personale lästig werden, sondern auch das Signalwesen in bedenklicher Weise beeinträchtigen. Allen Transportcommandanten ist demnach die strengste Aufrechterhaltung

der Ordnung, Ruhe und Disciplin auf den Bahnhöfen und während der Fahrt eingeschärft worden, die Mannschaft selbst aber vor jedem Eisenbahntransporte einzeln zu belehren, wie leicht sie durch Lärm ihre eigene Sicherheit gefährden könne.

(Ernennung von Honvéd-Officieren.) Wie die „Localcorresp.“ mittheilt, ist bezüglich der zu erwartenden Ernennungen der Honvédstabs- und Oberofficieren vorgestern eine nochmalige Berathung abgehalten worden, in welcher der von Sr. Majestät zu unterbreitende Vorschlag einige Aenderungen erlitt. Die Unterbreitung zur allerhöchsten Genehmigung soll durch den Ministerpräsidenten heute erfolgt sein.

(Honvéd-Conduitenlisten.) Bei dem Honvéd-Commandanten, Herrn Erzherzog Josef, wird demnächst eine Commissions-Sitzung stattfinden, in welcher über die Aufstellung der Conduitenlisten und Qualifikationstabellen für die Honvédofficiere, Officiere-Stellvertreter und Cadetten berathen werden wird.

Schätzung der Arbeit und die Berechtigung des Capitals.

Essai von Ludwig Vidéky.

(Fortsetzung.)

Die Grenze, bis zu welcher sich der Bodenertrag durch rationelle Bewirthschaftung steigern läßt, ist noch ganz unbestimmt und in den höchst cultivirten Ländern Europas noch nicht erreicht. Wenn dennoch in diesen Ländern ein so starker Uebergang von der Landwirtschaft zu den Gewerben stattfand, so war hieran bloß der Umstand Schuld, daß der Realpreis der Arbeit in diesem Zweige gewinnreicher sich gestaltete als der Bodenertrag.

Es wäre nicht allzukühn, zu behaupten, daß alle Bewohner Englands — eine unwiderstehliche Nothigung hierzu vorausgesetzt — auch heute noch von der Bodenarbeit leben könnten.

Umso längere Zeit wird dies daher auch in Ungarn der Fall sein, in dem verhältnißmäßig so dünn bevölkerten und in agricole Beziehung so wenig ausgebeuteten Lande.

Demgemäß läßt sich leicht behaupten: Erstens: daß es kein natürliches Mittel in Ungarn gibt, die Gewerbsthätigkeit und die fabrikmäßige Arbeit durch die heimatische Bevölkerung im wünschenswerthen Maße zu steigern, und daß dies nur im Wege der natürlichen Bevölkerungszunahme möglich sein wird.

Zweitens: Daß jedes künstliche oder gewaltsame Mittel, welches angewendet werden sollte, die Menge der inustriellen Arbeit zu steigern, auf Kosten der agricolen Thätigkeit ausgeübt werden müßte, und nebstdem, daß es auf die Dauer nicht von Wirksamkeit sein könnte, statt Vermehrung, Verminderung des Nationalwohlstandes zur Folge haben müßte.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, ist die Förderung der Einwanderung industrieller Elemente, in unseren Verhältnissen, neuerlich als äußerst wünschenswerth zu bezeichnen.

Privilegien können und dürfen wir den Einwanderern nicht bieten; schon aus dem Grunde nicht, weil die auf die Arbeit in verschiedenen Zeiten bewilligten Prämien niemals von Nutzen gewesen, Vorrechte aber, die allenfallsigen Einwanderern gewährt würden, das Princip der freien Concurrenz verletzend, Prämien gleichkämen.

Fremde Arbeit, wie fremdes Capital zieht nächst dem höhern Preise derselben vorzüglich zwei Dinge ins Land. Diese sind: möglichst größte Sicherheit und Bewegungsfähigkeit.

Die Sicherheit der Person und des Eigenthums gewährleisteten heut zu Tage die Gesetze aller wohlorganisirten Staaten Europas, und diese Sicherheit steigt in dem Maße für alle Bürger des Staates, je freier die Institutionen desselben sind.

Gewiß kann in dieser Hinsicht Ungarn als viel wünschenswertheres Object für Einwanderer bezeichnet werden, als allenfalls Rußland. Und doch wendet sich ein bedeutend größerer Theil der gewerbfleißigen deutschen Auswanderer diesem Lande zu als dem unferigen.

Die häufigen Unglücksfälle, Vergewaltigungen und Bedrückungen der deutschen Einwanderer in Rußland haben an diesem Verhältniß seit einer geraumen Anzahl von Jahren wesentlich nichts ändern können, und es ist gewiß interessant, die Ursachen dieses auffallenden Umstandes näher zu untersuchen.

Nach Allem, was man von den inneren Verhältnissen Rußlands weiß, mag die Sicherheit des Eigenthums und der Person gewiß bei Weitem mehr willkürlichen und gewaltthätigen Eingriffen ausgesetzt sein, als in irgend einem europäischen Staate, die Türkei, wo die übrigen Mächte so fleißige Controle üben, nicht ausgenommen.

Solche Verhältnisse aber sind keineswegs geeignet, die Menge und auch den Werth der Arbeit zu

Nro. erhöhen, u g-n, welch den, die, der Fr m und Mäh Als wandereu sich somit richtiger Menge vo Lande zur Unternebu Reiche, d ist der j den als ein sehr b productiver Müßl ten zur A dies gesch nutzbringn tragen mü Die anderseits tischen Si Einwander denstwerth Aus den, daß nach Berm wanderung arbeiter u sich geben Summ gewendet u Aufgabe sind, die E sowie derei jählich dur Beseitigung seße, endlic dem Einw entworfenen werde, leic erwerben. Viel animosen C Wolle tief mancher un den, der si für die N wirken. Dem der Einwo fremde Ein der Verm Unterhalts daher auch Nationalre größern un ein Stillf trete. Greif zurück, den völlerungs Die r der Gesun turstufe ab die Die r eben dem zunimmt, f Einzelne a Ein l quemißlei geben ist, und Berlän Es li und der M den Erster raum sterb Abge zahl, herrf Sterbliche Theil in g'länder. Wenn sterblichkeit gesammelt reichthum, als durch sache davon großen M Zwis ausübt, u Ges-phen, u Allgemeinh chwed, und

den Bahn-
transporte
Lärm ihre

Officie
ist bezüglich
Sondirstabs-
malige Vera-
der von Sr.
die Aenderun-
schien Geneh-
nten heute er-

Bei dem
erzog Josef,
tatsünden, in
mitentisten und
ere, Officiere-
den wird.

die Be-
ls.

Bodenertrag
n läßt, ist
cultivierten
Wenn den-
bergang von
staltfand, so
sch der Real-
reicher sich

en, daß alle
che Nöthigung
n der Boden-

er auch in
fähig so rünn
o wenig aus-

Mittel in
rie fabriks-
förderung im
nd daß dies
ungzunahme

er gewaltsame
die Menge
Kosten der
e, und nebst
erksamkeit sein
des Ration-

achtet, ist die
er Elemente,
äußerst wün-

den Einwan-
de nicht, weil
n bewilligten
n, Vorrechte
führt würden,
egend, Prä-

zieht nächst
zwei Dinge
sicherheit und

Eigentums
aller wohl-
e Sicherheit
des Staates,

n als viel
er bezeichnet
doch wendet
werbflüssigen
als dem un-

igungen und
in Rußland
eraumen An-
können, und
es auffallen-

ren Verhält-
des Eigen-
n mehr will-
sorgelegt sein,
die Türkei,
e äben, nicht

ernge geeig-
er Arbeit zu

erhöhen, und hindern auch die Capitalsansammlun-
gen, welche schließlich das Ziel aller Derjenigen bil-
den, die, ihrem Vaterlande den Rücken kehrend, in
der Fremde wirklichen oder eingebildeten Gefahren
und Mühen entgegengehen.

Als einzige Ursache der größeren Menge von Ein-
wanderern des Gewerbestandes nach Ruß und läßt
sich somit nach Allem, woraus ein nationalöconomisch
richtiger Schluß gezogen werden kann, die größere
Menge von Capitalien betrachten welche in diesem
Land zur Verfügung für gewerbliche und industrielle
Unternehmungen stehen. In einem so ungeheuren
Reiche, das unter die fruchtbarsten der Welt zählt,
ist der jährliche Ueberschuß, den die Grundrente zu-
den als Vorrath aufgekäuften Capitalien hinzusetzt,
ein sehr bedeutender, und sucht naturgemäß nach Ver-
wertung, welche auf dem Wege der Beschäftigung
productiver Hände sich zu vollziehen sucht.

Rußland ist das einzige Land Europas, das Agri-
kulturen zur Acquirirung von Einwanderern unterhält, und
dies geschieht auf Kosten der Capitalien, die für die
nützbringende Verwendung ihrer Capitalien Sorge
tragen müssen.

Die Gewissenlosigkeit dieser Agenten einerseits,
andererseits aber die herrschende Willkür in dem despo-
tischen Staate lassen die Lage Derjenigen, die sich zur
Einwanderung entschließen, trotzdem selten eine benei-
denswerthe werden.

Aus dieser Betrachtung kann leicht gefolgert wer-
den, daß, insoweit unser Land ein an Capitalien, die
nach Verwendung suchen, armes bleiben wird, die Ein-
wanderung fremder Gewerbetreibender und Indus-
triearbeiter nicht in dem wünschenswerthen Maße vor-
sich gehen kann.

Immerhin können indeß alle jene Maßregeln an-
gewendet werden, und dies zu thun, ist vorzüglich die
Aufgabe einer einsichtigen Regierung, welche geeignet
sind, die Sicherheit des Vermögens und der Person,
sowie deren Bewegungsfähigkeit zu steigern, was vor-
züglich durch schnelle und gute Gerichtspflege, durch
Beseitigung aller schändlichen Feindschaften und Wande-
rergesetze, endlich dadurch herbeigeführt werden kann, daß
dem Einwanderer durch ein auf der liberalsten Basis
entworfenen Staatsbürgerrecht die Möglichkeit geboten
werde, leicht und schnell in Ungarn Bürgerrechte zu
erwerben.

Viel müßte indeß auch hier das Aufgeben aller
animosen Gefühle gegen Fremde, das leider in unserm
Volke tief eingewurzelt ist, und durch die Lamentationen
mancher unverständigen Patrioten, die in jedem Frem-
den, der sich bei uns festsetzt, eine Gefahr
für die Nationalität erblicken, noch genährt wird, be-
wirken.

Dem Gesagten zufolge, hängt die Vermehrung
der Einwohnerzahl eines Landes, insofern sie durch
fremde Einwanderung bewirkt wird, vornämlich mit
der Vermehrung und gleichmäßigen Vertheilung der
Unterhaltungsmittel eines Volkes zusammen, und muß
daher auch die Haupt Sorge dahin gerichtet sein, den
Nationalreichtum durch verständiges Handeln zu ver-
größern und dahin zu streben, daß darin niemals
ein Stillstand, vielweniger aber ein Rückschritt ein-
trete.

Greifen wir nunmehr auf den vierten Punkt
zurück, den Koscher als geeignet erklärt, die Be-
völkerungszahl eines Landes zu vermehren.

Die mehr oder weniger wirksame Handhabung
der Gesundheitspolizei hängt vorzüglich von der Cul-
turstufe ab, auf der sich ein Volk befindet.

Die steigende Bildung bringt es mit sich, daß
die Bedürfnisse eines Volkes sich vermehren, und in
einem dem Maße, als die allgemeine Wohlhabenheit
zunimmt, steigern sich auch die Anforderungen, die der
Einzelne an das Leben stellt.

Ein Leben, das von dem Reize größerer Be-
quemlichkeit und verhältnismäßig mehr Genüssen um-
geben ist, vermehrt die Sorgfalt, die auf die Erhaltung
und Verlängerung desselben verwendet wird.

Es liegt in der Proportion der Wohlhabenden
und der Reichen zu den Armen eines Landes, daß von
den Ersteren viel weniger in irgend einem fixen Zeit-
raum sterben als von den Letzteren.

Abgesehen jedoch von der natürlichen Verhältniß-
zahl, herrscht doch eine nicht gehörig proportionirte
Sterblichkeit unter den Armen, und dies ist zum großen
Theil in der mangelhaften Gesundheitspolizei be-
gründet.

Wenn, wie bei uns, in einem Lande die Kinder-
sterblichkeit eine anormale ist, so wird dadurch der
gesamten Volkswirtschaft, das heißt dem National-
reichtum, ein bedeutend größerer Schade zugefügt,
als durch periodische verheerende Kriege, und die Ur-
sache davon liegt, nächst in der Bildungslosigkeit der
großen Menge, in der mangelhaften Gesetzegebung.

Zwischen dem Zwange, den der Staat willkürlich
ausübt, und zwischen der strengen Handhabung von
Gesetzen, welche wohlbedacht und im Interesse der
Allgemeinheit gegeben sind, liegt ein großer Unter-
schied, und man sollte ihn stets bei der Beurtheilung

ins Auge fassen, denn nicht Alles im Vorkleben und
in der Staatsorganisation läßt sich vom Standpunkte
der persönlichen Freiheit allein genügend beurtheilen.

Welches die richtigsten sanitären Maßregeln sind
in unserem Lande die Sterblichkeit auf den normalen
Procentfuß herabzubringen, bin ich unermüdet an-
zugeben, denn dies fällt der Entscheidung von speciellen
Fachleuten zu.

Ich kann nur als Gebot für den Staat in wirth-
schaftlicher Beziehung dahin stellen, daß die Statistik
der Mortalität und der Krankheiten durch die Organe
derselben auf das Genaueste festgestellt werde, um den
sanitären Organen die Handhabe zu geeigneten Maß-
nahmen zu bieten, und daß zum Mindesten jene An-
stalten, die von Staatswegen zur Heilung bestimmt
sind, in dem besten Stand erhalten und vermehrt
werden.

Aber auch in Beziehung auf die staatliche Ge-
sundheitspolizei hängt der Erfolg zumeist von dem ge-
eigneten Volksunterricht ab. Das Volk bilden, heißt
nicht allein dasselbe frei machen, es heißt auch das-
selbe in jeder Beziehung glücklicher machen.

Eine gleichmäßigere Vertheilung der Unterhalte-
mittel eines Volkes hängt vorzüglich von der gesteigerten
Erwerbsfähigkeit desselben ab. Es genügt nicht
allein, die Arbeitslust durch größere Arbeitsgewinne,
durch Sicherheit der Person und des Eigentums und
durch den geeigneten Volksunterricht zu steigern —
um die Erwerbsfähigkeit zu vergrößern, muß der
Staat durch Herstellung der bestmöglichen Communi-
cationen und vorzüglich die Sicherung der vollkom-
mensten Arbeitsfreiheit das Seinige beitragen, wäh-
rend der Binnens- und der auswärtige Handel, sowie
die vollkommene Landwirthschaft in jedem geordneten
Lande das Ihre unfehlbar dazu thun, die Arbeits-
menge zu vermehren und gewinnreicher zu gestalten.
(Fortsetzung folgt.)

Bericht

des ungarischen Landesindustrievereins über die
Wirksamkeit und die Resultate der durch ihn
initiierten Pester und Ofner Gewerbeschulen.

(Fortsetzung.)

II. Frequenz.

In der Pest-Innerstädter ersten Gewerbeschule
betrug im 1869er Sommersemester die Anzahl der
eingeschriebenen Schüler:

In der ersten Classe . . . 84
In der zweiten „ . . . 187

Zusammen 271

Die Zahl der im 1869-70er Schuljahr einge-
schriebenen Schüler ist aus folgender Tabelle er-
sichtlich:

	I. Classe	II. Classe	III. Classe	Zusammen
Innere Stadt, I. Halbj.	57	66	18	141
II. Halbj.	28	8	3	36
Theresienstadt, I. Halbj.	83	111	—	194
II. Halbj.	37	46	—	83
Ofen, I. Halbjahr	19	55	—	74
II. Halbjahr	19	8	—	27
Zusammen	243	294	21	558

Wenn wir daher die Zahl der im Schuljahr
1869-1870 in die Gewerbeschule eingeschriebenen
Schüler mit derjenigen des 1869er Sommerhalbjahres
vergleichen, so würde sich ein Zuwachs um 105 pCt.
ergeben; da jedoch ein Theil der aufgenommenen
Schüler bis Ende des ersten Semesters wegblieben,
erscheint es zweckmäßiger, zur Darlegung der Frequenz
die Zahl der Schüler und den Procentfuß der Ver-
mehrung von Halbjahr zu Halbjahr nachzuweisen, was
in der folgenden Tabelle geschieht:

Zahl der Schüler	Innere Stadt	Theresienstadt	Ofen	Zusammen	Procentfuß der Vermehrung gegenüber dem ersten Halbj.
Im 1869er Sommersemester . . .	271	—	—	271	
Im 1869-70er Wintersemester . . .	141	194	74	409	51%
Im 1870er Sommersemester . . .	110	230	101	541	10%

Hieraus ergibt sich, daß die Zahl der Schüler
von Semester zu Semester eine beträchtliche Ver-
mehrung zeigt, trotzdem, daß in jedem Semester viele
Schüler wegblieben. Wenn insbesondere die Schüler-
zahl des vorjährigen Sommersemesters mit der Schüler-
zahl des diesjährigen Sommersemesters verglichen
wird, beträgt die Zunahme beinahe 100 Procent. Als
Gründe der Schülerzunahme dürfte anzusehen sein,
daß durch die Vermehrung der Gewerbeschulen die
letzteren für Viele zugänglicher wurden, und daß der
Gewerbestand den Nutzen der Gewerbeschulen immer
mehr einzusehen beginnt.

Nachdem der Hauptzweck unserer Gewerbeschulen
in Ertrag des Mangels an Elementarkenntnissen bei
der jungen Generation Gewerbebeflissener besteht, ver-
dient die Frage Beachtung, in welchem Maße unter
den eingeschriebenen Schülern reifere Jünglinge, d. h.
Gewerbegehilfen, am Unterrichte theilnehmen. Auf-
klärung hierüber geben folgende Daten:

	Gewerb- lehrlinge	Gewerbe- Gehilfen	Zusammen	Procentfuß der Gehilfen
I. Unter den im 1869er Som- mersemester eingeschriebenen Schülern waren	194	77	271	28.41
II. Im 1869-70er Schuljahre waren:				
a) in der innerstädtischen Ge- werbeschule	146	34	180	18.88
b) in der Theresienstädter Gewerbe- schule	257	20	277	7.22
c) in der Ofner Gewerbeschule	85	16	101	15.84
Zusammen	488	70	558	13.98

Die Gewerbelehrlinge bilden demnach einen ver-
hältnismäßig geringen Theil der eingeschriebenen
Schüler und diese Verhältnißzahl hat im 1869-70er
Schuljahr gegenüber dem vergangenen Jahr noch ab-
genommen, insofern im 1869er Sommersemester 28.41
Procent der eingeschriebenen Gewerbegehilfen waren,
während in diesem Jahre trotz Eröffnung einer III.
Classe die Procentzahl derselben nur 13.98 betrug.
Daß übrigens die Besucher der Gewerbeschulen keinem
besonders hohen Alter angehören, geht aus dem Be-
richte des Directors der Ofner Gewerbeschule hervor,
wo gesagt ist: In Bezug auf Alter befinden sich unter
101 Schülern 1 28jähriger, 2 27jährige, 1 23jähriger,
1 22jähriger 5 20jährige, 5 19jährige, 6 18jährige,
14 17jährige, 22 16jährige, 21 15jährige, 11 14-
jährige und 12 13jährige.
(Fortsetzung folgt.)

J. W. Wajta-Sunyad, 24. November.

Unser kleines Städtchen gleicht heute im wahren
Sinne des Wortes „dem trauernden Zion“. Wohin
man sich wendet, begegnet man traurigen Gesichtern.
Selbst in jener Classe, wo die psychologischen Einbrüche,
dem Unglück eines Aristokraten gegenüber kaum bemerk-
bar sind, herrscht heute aufrichtige Trauer, die in
vielfältigen Weisebezeugungen zu Tage tritt.

Ein tröstender Engel für das Volk, für Witwen
und Waisen ohne Unterschied der Confession; eine
herzliche Mutter dreier unmündigen, allseitig geliebten
Kinder, und eine treue Gattin eines allgemein geachteten
und verehrten Mannes, wurde soeben, begleitet
von einer unabsehbaren Menge Leidtragender, zur
ewigen Ruhestätte getragen.

Frau v. Benedicti, Gattin des hiesigen
Deputirten, geborne Gräfin Kuhn aus Klausenburg,
trug nicht wenig bei zur Hebung der Schulen und
sonstigen humanitären Anstalten.

Eben vorige Woche fungirte sie als Fahnen-
mutter bei der Einweihung einer Hondebahn. Bei
dieser Gelegenheit war sie das letzte Mal im gesell-
schaftlichen Verkehr, denn hier zog sie sich eine Ver-
fälschung zu, deren Opfer ihr, insbesondere der Armut
so theures Leben wurde. Die heißen Thränen der
Menge, wie die aufrichtigen Weisebezeugungen der
Intelligenz mögen den Zuückgeliebenen der Dahin-
geschiedenen als Trost dienen, denn aus treffer Seele
beten Alle:

Friede ihrer Asche!

Tagesneuigkeiten.

Arad, 26. November. Die angekündigten phy-
sikalischen Soirées des Herrn Niedergesäß wer-
den nun definitiv am nächsten Dienstag ihren Anfang
nehmen, und machen wir das Publicum auf diese nach
jeder Richtung hin äußerst interessanten Experimente
wiederholt aufmerksam.

Es dürften heutzutage wohl nur wenige
Familien in unserer musklibehenden Stadt sich be-
finden, die nicht ein Clavier ihr eigen nennen,
und unter ihnen wird die Zahl Derjenigen gewiß
eine nur geringe sein, denen der Name Chrobár,
des berühmten Fabrikanten solcher Instrumente,
nicht längst bekannt wäre; auch sind wir überzeugt,
daß in manchem Busen schon der Wunsch nach einem
Flügel aus seiner Fabrik laut geworden, der je nach
der Möglichkeit oder Unmöglichkeit seiner Erfüllung
Freude oder einen tiefen Seufzer zur Folge hatte. —
Es dürfte sonach für die Region unserer Clavierpieler
oder Spielerinnen die nachfolgende, der „Sonn-
und Montagszeitung“ entnommene Skizze über die Collec-
tion von Clavieren, welche sich bei uns in berühm-
ten Landmann List in Szeged befand, gewiß
von Interesse sein. — Dieses Blatt schreibt:

„Wer hat jemals einem Weinlosteu beige-

wohnt oder auch nur das köstliche Bild des L. Knauß gesehen? Reichere Ausbeute für psychologische Studien und köstlicherer Anlaß, seinem Humor die Zügel schießen zu lassen, ist kaum zu finden. Man betrachte einmal die Pietät, mit welcher das Glas zur Nase gehoben, gegen das Licht gehalten, und nachdem Geruch und Gesicht gleich befriedigt, an den Mund geführt, wie der Trank tropfenweise auf die Zunge gebracht, gegen den Gaumen gedrückt, nach allen Seiten gewendet und gedreht wird, ehe er die Kehle hinabgleitet und ein eigenthümliches Schnalzen dem bedächtigen Schluck folgt, man betrachte die prüfenden Gesichter, die andächtigen Mienen, das tiefe Nachdenken und die ungetheilte Aufmerksamkeit, mit welcher der ganze Chorus der Weinkoster an dem Antlitz des in dem Ruf einer besonders feinen Zunge stehenden Kenners harrt, der nicht nur den Weinberg, sondern auch den Jahrgang zu erkennen weiß; man betrachte das selbsteithmende Schnalzen, das verächtliche Nase-rümpfen und Aufmachen der Unterlippe bei dieser oder jener trefflichen oder verdächtigen Sorte. Ein ähnliches Schauspiel hat uns jetzt der Großmeister aller Pianisten, Abbé List, bereitet das neue Schauspiel einer — Clavierkoste. Bekanntlich lebt List jetzt auf dem Gute des Baron August in Szeghád. Baron August will ein Clavier kaufen, aber er wünscht das beste, das vorzüglichste zu besitzen. List weiß keinen bessern Rath, als eine allgemeine Preisbewerbung auszusprechen. Er richtet an die berühmtesten Firmen in Oesterreich und Deutschland das Ansuchen, ihm Instrumente einzusenden. Jede derselben beilegt sich, der schmeichelhaften Aufforderung Folge zu leisten, und in kürzester Frist hat List ein Duzend der Flügel in Szeghád stehen. Man denke sich nun den Abbé, wie er daran geht, die einzelnen Claviere durchzuforschen, wie er einem Folter gleich von einer Blume zur andern flattert, um wieder zu jener zurückzukehren, die ihm besonders büßig erschienen, und wieder zu einer dritten, vierten zu flattern, die ihm noch lockender scheint, wie er, einem wilden Prairiebewohner gleich sich bald auf dieses Roß, bald auf jenes schwingt ihm die Sporen in die Weichen setzt, wie er dahin raset, um zu sehen, welches am trotzigsten seiner eisernen Faust Widerstand leistet. Drei Monate lang hat dies 8 Proben, Prüfen, Wählen, Erweisen gedauert; zuletzt trug doch ein Flügel unsers Meisters Ehrbar den Preis davon, ein Instrument, dessen vollendet schöner Ton ihn gleich Anfangs so gefesselt hatte, daß er in einem Schreiben an den Musikreferenten der „Wiener Ztg.“ (Dr. Rudolf Fritsch) sich in den wärmsten Ausdrücken über die Vorzüge der Ehrbar'schen Claviere aussprach (List bezeichnete sie in seinem Schreiben als „sanft liebliche und doch tonkräftige“) und ihn ersuchte, dies auch zu Ehrbar's Kenntniß zu bringen. Baron August hat in Folge des von List gefällten Urtheilspruches den von Herrn Kammer- und Hofclavier-Fabrikanten Friedrich Ehrbar seinerzeit eingekauften Flügel bereits angekauft und die übrigen dankend retournirt. In einem solchen Preiskampfe vor einem Richter wie List den Sieg davonzutragen, geht über die Auszeichnung durch eine goldene Medaille, ebenso dürfte es uns mit gerechter Befriedigung erfüllen, daß der Preis auf eine Wiener Firma gefallen.

*. Der königl. ungar. Justizminister hat das k. k. Comitat in einem Rescripte aufgefordert, bis zum Ende l. M. einen Ausweis anzufertigen, aus welchem ersichtlich sein soll, wie die Todesurtheile durch das k. k. Comitatsgericht seit dem Bestehen der constitutionellen Regierung und des verantwortlichen Ministeriums gefällt worden sind. Dieser Ausweis lautet nun folgendermaßen: Im Jahre 1867 wurden von der Centralcomitatsbehörde 1 ein, im Jahre 1868 drei, im Jahre 1869 1 ein und im Jahre 1870 zwei Todesurtheile gefällt. Der gesellschaftlichen Stellung nach war ein Verurtheilter ein Feldhüter, der Zweite ein Diener, der Dritte ein beurlaubter Soldat, und die zwei Letzten Bauern. Alle wurden wegen Mordmordes — darunter befindet sich ein Watermord und ein dreifacher Mord — verurtheilt. Durch das Comitatsgericht zu Egeléd wurden im Jahre 1867 drei Individuen zum Tode verurtheilt, seither wurde dort kein Todesurtheil gefällt. Das Comitatsgericht zu Kalocsa fällte während der erwähnten Periode ebenfalls 1 ein Todesurtheil.

*. (Franzosen in Deutschland.) Aus Leipzig, 16. d., wird geschrieben: „In unserer Nachbarstadt Merseburg, wo ebenfalls eine größere Anzahl französischer Officiere internirt ist, hat sich vor kurzem ein Disciplinar-Einschreiten der dortigen Militärbehörde gegen Mehrere derselben nothwendig gemacht. Bei einem Concert, welchem Viele der Officiere beizuhören, hatte, wie es gegenwärtig wohl überall in Deutschland vorkommt, der Musikdirector am Schlusse mehrere patriotische Lieder, unter Anderem „Die Wacht am Rhein“, als Gratis-Zugabe spielen lassen. Darauf verlangte Einer der französischen

Officiere durch lauten Zuruf die Marschmusik; der Director antwortete jedoch mit dem Bemerkten, daß die Concertvorträge beendet seien. Der Officier sprang darauf auf den Tisch und begann die französische National-Melodie mit aller Kraft der Stimme zu singen. In Folge dessen kam das noch zahlreich anwesende Publicum in heftige Erregung, dem unberufenen Sänger aber wurde durch den das Platzcommando führenden preussischen Officier dadurch alsbald Einhalt gethan, daß derselbe allen französischen Officieren in energischer Weise befahl, das Local zu verlassen. Der große Theil kam dem Befehle nach; nur fünf Officiere glaubten das nicht nöthig zu haben, sondern blieben noch längere Zeit ruhig an ihrem Tische sitzen. Am andern Morgen sind dieselben unter strenger Escorte zur Bestrafung an das Kriegsgericht in der Festung Erfurt abgeliefert worden. Wie wäre es wohl einem deutschen Gesangenen ergangen, der etwa in Lyon die „Wacht am Rhein“ vorlangt hätte?

Aus dem Vereinsleben.

Der Arader „Bürgerverein“

wird Sonntag, den 27. d. M., in den Vereinslocalitäten im Arenazarter unter Mitwirkung einer Musikcapelle und der Dardara eine

Gesellschafts-Soirée

arrangiren, bei welcher Gelegenheit Hr. L. Vidéky „über die Arbeitsassociation im Ausland und deren Einführung in Ungarn“

einen Vortrag halten wird.

Beginn des Vortrages Abends 6 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen ein Entrée für die Person à 20 fr.; für Familientarten à 50 fr. an der Soirée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können mit ihren Familien unentgeltlich daran theilnehmen.

Das Arrangirungs-Comité.

A u f r u f!

Von Seite des I. Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines der Freigewerbe werden die Herren Mitglieder hiemit aufgefodert,

Sonntag, den 27. November l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

um so sicherer zu erscheinen, da große Rückstände ausstehen.

Die Zahlungen werden in der Versammlung und in der Wohnung des Vereinspräsidenten, Fischergasse Nr. 32, entgegen genommen.

A. Halossy,
Präsident.

Arader Lloyd.

Reglement

für den Frachten-Verkehr auf der Arader Straßenbahn.

1. Auf der Arader Straßenbahn werden Frachtgüter von und zu dem Theißbahnhoft, von und in die innere Stadt und der Vorstadt Postura befördert.

2. Die von dem Bahnhoft zugeführten Güter werden dem Empfänger bis auf 25 Klafter Entfernung von dem Schienenstrange zugestellt. Die zur Bahn zu befördernden Güter hingegen müssen, wenn die Collis weniger als 100 Zollpfunde wiegen, in der Kanzlei der Gesellschaft: Hauptplatz Wallfisch'sches Haus, abgegeben werden. Höhere Collis können nach vorhergegangener Anmeldung längs dem Schienenstrange zur Verladung bereit gestellt werden.

3. Die Aufgabe oder Anmeldung von Frachten, die Abgabe von Avisos oder Recepissen kann sowohl in der Kanzlei der Gesellschaft in der Stadt, als auch in dem Expeditions-Bureau derselben, nächst dem Bahnhoft, im eigenen Hause, stattfinden, und werden die aufgegebenen oder angemeldeten Güter möglichst schnell ab- oder zugeführt.

4. Die Straßenbahn-Gesellschaft legt die für die zuzuführenden Güter zu entrichtende Frachtgebühr, sowie die Francatur für abzusendende Frachten aus, jedoch ist diese nebst sonstigen Gebühren durch die Parteien, nach Aufforderung der Organe der Gesellschaft, sofort zu entrichten, widrigenfalls für die betreffende Partei keine weitere Zufuhr übernommen wird.

5. Solche Güter, für welche Nachnahmen zu entrichten sind, werden durch die Gesellschaft nur dann bezogen, wenn die Nachnahme-Gebühr bei Abgabe des Avisos durch den Empfänger erlegt wird.

6. An Zufuhr, Auslösung- und Zustellungs-Gebühr sind bis auf Weiteres, mit Ausschluß jeder

andern Gebühr, für ordinäre Frachtgüter zu entrichten:

Für den Zoll-Centner, unmittelbar am Schienenstrang abgelegt, 8 kr., d. i. acht Kreuzer öst. W.

Bei Ablage oder Aufladen, bei einer Entfernung bis 25 Klafter vom Schienenstrange, 10 kr., d. i. zehn Kreuzer per Zoll-Centner.

Eine geringere Gebühr als zwanzig Kreuzer pr. Colli kann jedoch bei einzelnen, wenn auch noch so geringen Colli nicht berechnet werden.

7. Für die Abfuhr der Güter aus der Stadt zum Bahnhoft wird als Abfuhr-, Aufgabs- und Nowage-Gebühr 10 kr. (zehn Kreuzer) per Zoll-Centner berechnet. Eine geringere Gebühr als dreißig Kreuzer per Colli kann jedoch bei einzelnen, wenn auch noch so geringen Colli nicht eingehoben werden.

8. Für voluminöse Gegenstände, als Möbel, Wolle, Baumwolle, rohe Felle jeder Art etc., überhaupt für alle, auch bei den Locomotiv-Bahnen dafür bestimmte Gegenstände wird die doppelte, nach Umständen auch dreifache Gebühr eingehoben.

9. Für die Ab- oder Zufuhr leerer Fässer ist in der Regel pr. Stück bis 12 Eimer die Gebühr von 25 kr., fünf- und zwanzig Kreuzer zu entrichten, jedoch bleibt in dieser Beziehung mit Berücksichtigung der Zeit und Umstände ein weiteres Uebereinkommen vorbehalten.

10. Für ganze Fracht-Waggons (welche jedoch nur nach vorhergegangener halbtägiger Anmeldung beige stellt werden können) ist bei durch die Parteien selbst zu besorgender Auf- und Abladung für eine kleinere Loris, auf welche höchstens 80 Ctr. geladen werden kann, fl. 6, sechs Gulden ö. W., — für große Loris, auf welche höchstens 120 Zollcentner geladen werden kann, fl. 8, acht Gulden ö. W. zu entrichten, wobei bemerkt wird, daß der Waggon eine Stunde nach Bestellung ab- oder beladen sein muß; für jede weitere angefangene Stunde ist eine Verzögerungsgebühr von Einem Gulden ö. W. pr. Waggon zu entrichten.

11. Feuersgefährliche Gegenstände werden nur einmal in der Woche, u. z. Montag Vormittags, zur Bahn zugeführt, da selbe auch nur an solchen Tagen von der Theißbahn zur Verfrachtung übernommen werden.

12. Alltäglich verkehren unter allen Umständen mindestens zwei Frachten-Waggons, u. z. einer Vormittags und einer Nachmittags in der innern Stadt. In den Wintermonaten jedoch werden Frachten nur Vormittags zum Bahnhoft abgeführt.

13. Mit Parteien, welche größere Frachten zu befördern haben, bleibt ein gegenseitiges Uebereinkommen vorbehalten.

14. Alle diejenigen Parteien, welche die Beförderung ihrer Frachten der Straßenbahn-Gesellschaft übergeben, erklären sich dadurch als zu den mit diesem Reglement festgestellten Bestimmungen einverstanden.

Arad, im November 1870

Der Verwaltungsrath

der Arader Straßenbahn- und Ziegelfabrik-Actien-Gesellschaft.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit **7% (Sieben Percent)**

vom Tage der Einlage; es comptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels und Gewerbebank kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Die Arader Comitats Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, es comptirt täglich Platz-Remessen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Sandels-Übersicht der Woche.

Arad, 26. November.

Witterung. Gegen Ende der Vorwoche hat das Regenwetter nachgelassen und einer günstigeren Temperatur Raum gegeben.

Nach langem Warten endlich ein paar schöne Tage. — Aber auch diese waren uns nicht lange gegönnt und wurden nach Wochenmitte durch einige nachhaltige Regengüsse wieder getrübt.

Analog der wechselvollen Temperatur war der Verkehr der abgelaufenen Woche kein günstiger. An neuen Zugängen kommt noch immer sehr Weniges auf den Markt und haben selbst die besseren Straßen keine Vermehrung der Zufahren bewirkt.

Weizen war nur auf dem Neu-Arader Wochenmarkte zugeführt und das geringe Quantum circa 1200 Megen a fl. 5.25—5.75 per Megen von Mühlen gekauft; 80pündige Waare wurde a fl. 4.65 bis fl. 4.70 per Zolcentner geschlossen.

Der hiesige Wochenmarkt brachte nichts zum Verkaufe, da das Wetter wieder ungünstig gewesen.

Maies, bei gutem Begehre, bedingt prompt fl. 2.10—20 pr. Megen und ist dieser Artikel vornämlich auf Frühjahr-Termine geücht. Auf December-Jänner-Lieferung wurde Einiges a fl. 2.35 pr. Zolcentner geschlossen.

Korn. Für prompte Waare wird fl. 3.15—20 pr. Ctr. gefordert und theilweise auch bewilligt.

Hafer gesucht, besonders für Siebenbürgen, wird bis fl. 4 pr. W. Ctr. bezahlt.

Gerste wird für den Consum Prima-Waare a fl. 2.20—25 pr. Mj. a 70 Pfd. gekauft. In den drei letzten Sorten ist nach wie vor Siebenbürgen noch immer bedeutender Käufer.

Fisolen unverändert, notiren fl. 4 pr. Mj. Spiritus bei lebhaftem Verkehr fester, prompt en gros 51½—52 sammt Faß, en détail 49½—50 ohne, 52½—53 sammt Faß.

Pest, 25. November. Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute wenig Kauflust, das Ausgebot war ebenfalls unbedeutend, der Verkehr daher gering, Preise kaum verändert. — Der Umsatz war circa 15.000 Ctr.; die Verkäufe umfassen 10.400 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

600 Ctr. 87½ pfd a fl. 6.22½, 200 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.10, 1000 Ctr. 86½ pfd. a fl. 6.08, 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 6, 1000 Ctr. 85½ pfd. a fl. 5.97½, 800 Ctr. 85¼ pfd. a fl. 5.92½, 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.87½, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.85, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.82½, 1200 Ctr. 84½ pfd. a fl. 5.75, 1500 Ctr. 84¼ pfd. a fl. 5.62½, 1900 Ctr. 84 pfd. a fl. 5.65, Alles pr. drei Monate.

Ufancweizen pr. Frühjahr fl. 5.25.

Koggen ruhig und unverändert. — Es gingen 6: 2500 Mj. 78—80 pfd. a fl. 3.65, 1000 Mj. 77—80 pfd. a fl. 3.60, 1000 Mj. 78—80 pfd. a fl. 3.55, Alles pr. Cassa.

In Gerste sehr schwaches Geschäft. — Gegeben wurden: 800 Mj. a fl. 2.60, 500 Mj. a fl. 2.4, Alles pr. 72 Pfd.

Hafer behauptet. — Man verkaufte: 900 Mj. a fl. 2.35, 600 Mj. a fl. 2.32½, 800 Mj. a fl. 2.0, Alles pr. Cassa.

In Mais wurde eine Ladung Banater pr. Mai-Juni mit fl. 2.85 geschlossen.

Arad, 25. November. Wochenviehmarkt. Der Ankauf von Hornvieh bei Gelegenheit des am 24. dieses abgehaltenen Wochenmarktes war gut bestellt, es wurden in Summa 3403 Stück verkauft, u. zw: 55 Stück Ochsen, das Paar von fl. 130 bis fl. 322, 814 Stück Kühe von fl. 124—225, 63 Stück Mettsche von fl. 75—225, 2001 Stück Schafe zu fl. 7.25—4.25 per Paar. Rindfleisch berechnete sich von fl. 25.—29.25 pr. Centner. Der Markt für Schweinefleisch war im Verlaufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 4917 Stück Vorstevieh verkauft, u. zw. lebend a 26—29½ fr. pr. Pfund.

Wien, 25. November. (Getreideverkehr) Die enormen Schwierigkeiten beim Verjaht nach dem Auslande in Verbindung mit den zuletzt getroffenen Verfügungen der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft üben auf den Getreideverkehr einen sehr hemmenden Einfluß. Die Exporteure wollen selbst bei billigeren Preisen keine Einkäufe effectuiren, während die Käufer sich zum Verkaufe drängen. In Folge dessen bleiben heute nur wenige Abschlüsse zu verzeichnen 1000 Centner Weizen ab Nordbahn fl. 5.80, Korn 82 pfd. ist zu fl. 4 ausgetrieben. Gerste 25 fr. billiger. Hafer fl. 2.50 ohne Rehmer, ab Raab fl. 2.35 matt, pr. Frühjahr fl. 2.15 ohne Animo.

Wiener Börse vom 25. November. Die Vorbörse eröffnete mit Hinblick auf bessere Frankfurter Abendcurse in fester Haltung. Creditactien 246 bis 246.75, Anglobank 188—189, Unionbank 219 bis 221.50, Lombarden 176.80—176.50, Carl-Ludwigbahn 236—237, Tramway 162—161.50, Napoleond'or 10.8—10.05½.

11 Uhr. Still. Creditactien 246.50, Anglobank 188.50, Unionbank 229.50, Lombarden 176.60, Carl-Ludwigbahn 236.25.

11½ Uhr. Geschäftlos.

12 Uhr. Sehr still. Creditactien 246.25, Anglobank 188.25, Napel. 10.06.

1¼ Uhr. Mat. Creditactien 245.75, Anglobank 188.—, Papierrente 55.90, Napel. 10.07.

Erklärungscurse: Credit-Actien 246.—, Lombarden 176.50.

1 Uhr. Still. Creditactien 246.25, Anglobank 188.50, Lombarden 176.70, 1864er Lose 115.75, Napel. 10.06½.

1½ Uhr. Schluß in Effecten matter, in Valuten fester. Die Börse war äußerst geschäftlos und in den Curfen sehr wenig verändert, doch trat nach Eintreffen der letzten Telegramme merklichere Berichtigung hervor. Anglo-Bst. schlossen 1½ fl., Credit 1 fl. niedriger; andere Bankpapiere, sowie Eisenbahnactien ziemlich stationär, ebenso Industrieactien, von welchen jedoch Prager Eisenindustrie und Waffenfabrik besser bezahlt wurden.

Renten kaum verändert, 1864er Lose zur Ziehung begehrt und 1 pCt. höher, ung. Lose 1 fl. niedriger. Prioritätsobl. zum Theil etwas höher. Fremde Wechsel kaum verändert. Ducaten stärker angeboten bis 2 fr., Napel. 1 fr., Silber ¼ pCt. niedriger.

1¾ Uhr Creditactien 245.—, Anglo 187.—, Napoleons fl. 07.

Wien, 25. November. (Abendschluß) Credit-Actien 244.50, Napoleond'or 10.09.—, Nordb. 204.—, ung. Credit-Actien 81.25, Staatsbahnact. 372.—, Anglo-Hungarian —, Lombarden 176.50, Anglo-Austrian 186.50, 1860er 91.25, Franco 93.50, 1864er 115.75, Tramway 159.60, Galizier 234.50. Geschäftlos.

Amliche Wochenmarktpreise vom 25. November.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Megen, fl., fr., fl., fr., fl., fr.

Firmaprotocollirungen. Beim Preßburger Wechselgericht: Adolf Gottl, Papier- und Schreibzusenitend. in Preßburg. — Josef Lábay, Weinwand- und Baumwollwaarenh. in Námestó. — Josef Strobach, Specereihändler in Preßburg. — Ignaz Domáth, Specerei- und Gemischtwaarenh. in Vitis. — A. Mihály, Specereih. in Raab. — Josef Stein, Weinwand- und Baumwollwaarenh. in Námestó. — Beim Arader Wechselgerichte: Adolf Deutsch, Gemischtwaarenh. in Lugos. — Adolf Deutsch und Sohn, Lederh. in Lugos. — Samuel Sparacassa, Stammcapital 60.000 fl. in 600 Actien a 100 fl. Director C. Hammer. — Samuel Teisler, Lederh. in Lugos. — Obedko und Ernyey, Modewaaren- und Weinwandh. in Arad. — Beim Eperjeser Wechselgerichte: Reineker Felix und geb. Rosina Gruber Steinmetz-Geschäftsin. in Kaschau. — Beim Handelsgerichte der Stadt Déés. — Beim Arader Wechselgerichte: F. Halláman, Schneidermeister in Arad. — Beim Eperjeser Wechselgerichte: Die Firma Eperjeser Dampf-mühle wurde gelöst. — Beim Gericht der f. Freistadt Máros-Vásárhegy wurde die Firma Joh. Hombori gelöst.

Beim Preßburger Wechselgericht: Anton Lerch, Schnittwaaren- und Kleiderhändler in Sillein. — Emanuel Schlegler, Gemischtwaarenhändler in Bajna. — Kaltgewerkschaft Theben-Neudorf, Firma-

inhaber Gábel und Dr. Wilh. Im Wangenheim; beide firmiren. — Steiner und Kesse, Wein-, Spiritus- und Productenhändler in Aljo-Rubin. Beim Pesther Wechselgerichte: B. Braun, Kleiderhändler in Pest, Matáhausplatz Nr. 6. — Gebrüder Mieg, Commissionshändler, Badgasse Nr. 1. — Siegediner Credit- und Pfandleihanstalt, Stammcapital 200.000 Gulden in 2000 Actien a 100 fl. Präses Fr. Flud.

Stimmen aus dem Publicum.*)

Eine bescheidene Anfrage an den löbl. Verwaltungsrath der Arader Straßenbahn- und Ziegelei-Actien-Gesellschaft.

Unter die vielen Mühseligkeiten des Lebens gehört auch jene, Actionär von diversen Actien-Gesellschaften zu sein, und trotzdem über dieses schon so viel Schönes und Trauriges erzählt wurde, so sind in sich die Unentschiedenen doch veranlaßt, die Direction zu fragen, aus welchem Grunde in der letzten Sitzung des Verwaltungsrathes beschloffen wurde, Herrn Sigmund Hirschl hier als Kanzlei-Chef mit einem jährl. Gehalte von fl. 1600 anzustellen?

Wir glauben, daß das Unternehmen solch' große Auslagen nicht ertragen kann und fragen, wozu wir eigentlich Director, Buchhalter, Expediteure etc. besolden? Sind diese Herren ihren Stellungen etwa nicht gewachsen, oder kann das Zusammenstellen der verschiedenen Rechnungen ohne Kanzleichef nicht stattfinden? Mit was befaßten sich eigentlich die Herren Präses und Verwaltungsräthe? Wir haben zwar gegen die guten Eigenschaften und Ehrlichkeit des Herrn S. Hirschl nichts einzuwenden, doch dürfte dieser Herr als Präses der Gas-Anstalt zu sehr beschäftigt sein, um hier Erhebliches leisten zu können, und sind nebstbei der Meinung, daß es auch hier Zeit wäre, wie bei anderen Unternehmungen, so wenig als möglich Verwandte des Verwaltungskörpers als Beamte anzustellen, damit bei den verschiedenen Vorkommenissen der Behahrung selbst der Schein eines Zusammenwirkens vis-à-vis den Actionären benommen werde; — und daß diesmal der Verwaltungsrath nicht ganz correct vorgegangen ist, ohne Concur-Ausschreibung eine solche Stelle zu besetzen.

Ueberhaupt wäre es angezeigt, über das Gebahren der Gesellschaft, welches schon so vielen Anfechtungen ausgesetzt war, und zur Beruhigung seiner Actionäre in einer ordentlichen Generalversammlung Aufschluß zu geben, was gewiß auch dem Verwaltungsrathe be-huf seiner Purification angenehm sein dürfte.

Arad, den 26. November 1870.

Mehrere Actionäre der I. Arader Straßenbahn- und Ziegelei-Actiengesellschaft.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

18. November. Vanka Hegebüs, Eszizmenmachers-tochter, gr. or., 9 Tage, Fraisen. — 19. Petrusa Pala, Tagelöhnersohn, gr. or., 7 Tage, Krämpfe. — Justine Vanyai, Köchinsohn, ref., 7 Wochen, Krämpfe. — Eleonore Zágorák, Kürschnermeisterwitwe, r. L., 63 Jahre, Zehrfieber. — Marie Szeceh, Deconomstochter, r. L., 3 Monate, Krämpfe. — 20. Anna Scherer, Packerstochter, r. L., 4 Monate, Krämpfe. — Elisabeth Kallin, Schneidersgattin, r. L., 66 Jahre, Lungenentzündung. — 21. Anna Pasternak, Schneiderstochter, r. L., 7 Monate, Fraisen. — 22. Franz Rodács, Köchinsohn, r. L., 1 Tag, Schwäche. — 24. Elisabeth Kis, Köchinstochter, r. L., 1 Tag, Gehirn-wassersucht. — Rosalie Petrosli, Beamtenwitwe, r. L., 40 Jahre, Lungenentzündung.

Perenyáva.

19. November. Marie Szűs, Adermannsgattin, gr. or., 41 Jahre, Abzehrung. — Lenka Szerendan, Tagelöhnerstochter, gr. or., 1 Monat, Krämpfe. — 20. Peter Burner, Köchinsohn, gr. or., 1 Woche, Krämpfe. — 22. Josef Herman, Deconom, r. L., 48 Jahre, Gehirn lähmung. — Vaska Barna, Tagelöhnerstochter, gr. or., 2 Monate, Krämpfe. — Katharina Barna, Tagelöhnerstochter, gr. or., 11 Monate, Zähnen. — 24. Adam Schmidtsal, Tagelöhnersohn, r. L., 1 Jahr, Schwäche. — 24. Juon Oskan, Tagelöhnersohn, gr. or., 6 Tage, Schwäche.

Sarkad.

19. November. Nicolaus Turcsányi, pens. Wirthschaftsbeamter, r. L., 70 Jahre, Typhus. — 20. Balás Popovics, Kürschnermeister, gr. or., 70 Jahre, Selbstmord. — Josef Feuerschwenger, Zimmermann, r. L., 56 Jahre, Selbstmord. — 21. Stefan Gyulits, Kürschnersohn, gr. or., 18 Jahre, Lungensucht.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Kostenrechnung der Wiener Börse vom 25. November.

Table with columns for various stock and bond categories, including 'Börsen-Actien', 'Eisenbahn-Actien', and 'Staats-Anleihen', listing prices and values.

Table listing various commodities and their prices, such as 'Kaffee', 'Zucker', and 'Wolle'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. November.

Table showing closing prices for 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Bank- und Industrie-Actien'.

Table listing 'Bank- und Industrie-Actien' with specific company names and their respective market values.

Table listing 'Eisenbahn-Actien' for various railway companies, including 'K. u. K. Staatsbahnen' and 'Cisleithanische Eisenbahnen'.

Table listing 'Pfundbriefe' (mortgage bonds) and 'Lotterie-Effekten' (lottery securities) with their market prices.

Table listing 'Devisen' (exchange rates) for various international locations like London, Hamburg, and Frankfurt.

Table listing 'Valuten' (gold and silver coins) and their current market values.

Der telegrafische Wiener Coursbericht ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Die Actionäre der ersten Arader Dampfsäcker-Fabriks-Actien-Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, die bereits am zwanzigsten November l. J. fällig gewesene siebente Rate mit zwanzig Gulden...

Advertisement for 'Größte Auswahl neuer und überspielter Claviere' by Jos. Krispin in Arad.

Advertisement for 'Epileptische Krämpfe' (epilepsy) treatment by Dr. O. Killisch in Berlin.

Large advertisement for 'Parfumerien' (perfumery) by Hermann Elias, located in Kirchengasse, Arad.

Advertisement for '3 Quartiere' (3 rooms) for rent, located in Fischer- und Rehgasse.

Advertisement for 'Feinstes unentzündliches PETROLEUM' (high-quality kerosene) by A. Deutsch.

Advertisement for 'Nur 2 Thlr. Pr. Ort.' (only 2 thalers per place) for a specific service.

Advertisement for 'Geldverlosung' (money lottery) with a prize of 3,332,000 Thalers.

Advertisement for 'A. Goldfarb' (A. Goldfarb) in Hamburg.

Advertisement for 'Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft' (First Arad Steam Mill and Sawmill Company) and their 'Dampfholzhacke' (steam log splitter).

Advertisement for 'Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne' (for cleaning and maintaining teeth) using 'Anatherin-Mundwasser'.

Advertisement for 'Kalkbrennerei-Eröffnung!!!' (lime kiln opening!!!) by a company in Tisza.

Advertisement for 'Kürschner-Arbeiten' (furrier work) by Stefan Szvatek.

Local-Veränderung.

Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden, wie dem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein seit mehreren Jahren am Hauptplatze Nr. 13, rückwärts im Hofe, bestandenes

MARGHAND DES MODES-Geschäft

im selben Hause, in das gewesene Herrn Josef Herz'sche Juwelier-Local, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager von französischen und neuen Hüten neuester Façon; eine große Auswahl wohl geschmackvoller Capuchons, Häubchen, Coiffures, Netze, Kopfputze, Chignons, Zöpfe, Schmelz, Kunstblumen, Schmuckfedern, ferner auch Mode-, Sammt-, Grosgrain- und Grosdetour-Bänder, Blond, Crêpe, Spitzen und Spitz-Einsätze, feinsten Qualität.

Auch werden daselbst Hüte, Hauben etc. zum Modernisiren übernommen und auf das Sorgfältigste sofort effectuirt. Es zeichnet mit aller Hochachtung

Maria Gruber,

Modistin.

Hauptplatz im Berger'schen Hause Nr. 13, vis-a-vis der heiligen Dreifaltigkeitssäule in Arad.

(1123-3,3)

ÉLETITAL,

vorzügliches Hausmittel

gegen Sumpffieber, Seekrankheit, Verdauungsschwäche, Magenkrampf, Gallenreiz, Erbrechen, Unterleibs-Krämpfe, Kolik, Urinverhaltung, Schlaflosigkeit u. s. w. günstig bewährt.

Preis einer Flasche I. Größe 80 fr. — II. Größe 55 fr.

Präp. franzbranntwein als Heilmittel.

Nach Mr. William Rees, des Erfinders, Brochure ein sicheres Mittel gegen folgende Krankheiten: alte Verletzungen, Brand- und andere Wunden, Krebschäden, Augenentzündung, Lähmungen, Gefröre, Zahn-, Kopf-, Ohrenschmerzen und rheumatische Nebel, sowie auch ein herrliches Zahneinigungsmittel, indem es nicht nur den Glanz der Zähne befördert, sondern auch das Zahnfleisch stärkt, während der Mund nach Verflüchtigung des Geistes des etwaigen üblen Geruch verliert und einen reinen Geschmack erlangt.

Preis einer Flasche I. Größe 80 fr. — II. Größe 40 fr. Gebrauchsanweisungen in ungarischer und deutscher Sprache werden jeden Falsche gratis beigegeben. (1107-3,3)

Niederlage in ARAD bei Herrn F. Ströbl.

Blutarmuth, Nerven- und Magenleiden, Appetitlosigkeit und Verdauungsschwäche gründlich geheilt.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Central-Depot in Wien, **11 Kärntnering 11.**

Lukaes, 15. September 1870. Haben Sie die Gefälligkeit mit umgehender Post von Ihren vorzüglich wirkenden Malz-Brust-Bonbons zu senden.

Josefine von Gyurikovits.

Wien, 22. März 1870. Durch den Gebrauch der Hoff'schen Malz-Präparate (Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade etc.) wurde ich von Blutarmuth und Nervenleiden binnen vier Wochen vollständig geheilt, und da ich durch Mediciniren in meinem geschwächten Zustande mir eher geschadet als genützt hätte, so verdanke ich vor Allem dieses günstige Resultat den Malz-Präparaten des Herrn Hoff und dem Herrn Dr. Ferd. Koch, unter dessen rationeller Anleitung ich diese Cur gebrauchte, denen ich meinen tiefgefühlten Dank abstatte.

B. Wayeschowski, k. t. Post-Offizial.

Alt-Palanka, 23. Mai 1870. Hiemit erlaube ich Sie, mir 5 Pfund Malz-Chocolade baldmöglichst zu senden. Dem Kleinen thut die Chocolade gut, der Auswurf riecht nicht mehr so unangenehm, das Kind hat besseren Appetit und fühlt sich muthiger und kräftiger.

Milos Stojakovics

Pest. Erlaube freundlichst um abermalige Zusendung von 13 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier. Ich muß Ihnen viel Dank bekennen, da mir selbes unendlich zuträglich ist und mein Magen bei bereits gehoben hat; mein Appetit ist viel besser, und ich kann verdauen.

Warnung vor Fälschung und Nachahmung.

(1030-2.)

Auf sämtlichen Etiketten meiner Malz-Präparate befindet sich der Namenszug

JOHANN HOFF.

In Arad zu haben bei den Herren **KONTUR & REINHARDT**, Kirchengasse.

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

ALOIS WELSER

(vormals Carl Skolnik's Witwe)

IN ARAD,

Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude,

„ZUM BRIEF“,

empfehle dem geehrten P. T. Publikum seine seit 40 Jahren etablirte, mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehene

Lesebibliothek

zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

Wand-Tapeten,

und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten,

rastrirte Geschäftsbücher, Ofenschirme, Kinderspielzeuge

u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875-0,52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

Steirische

Kräutersaft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Arad bei den Herren **Tones & Comp.**

Preis pr. Flasche 87 fr. österr. Währ.

(1112-4,48)

Glücksversuch!

Am 21. December

Ziehung 1. Classe vom Staate garantirter Hamburger Loterie; gegen frankirte Bittgesuchen werden Originallose (keine Promessen) ganz & 3 fl. 50, halbe & 1 fl. 75, viertel & 87 1/2, fr. 8. W.

Hauptgewinne: 250,000, 150,000, 100,000, 50,000 Mark etc. — Amtliche Pläne gratis, Ziehungslisten, Gewinngebühren werden prompt zugesandt.

Louis Wolff, Banquier — Hamburg.

(1119-8)

5204. sz. 1870.

Csödhirdelemény.

Sz. kir. Aradváros törvényszéke részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Weisz Adolf, bejegyzett aradi kézmű- és divatkereskedő ellen a csödület elrendeltetvén, a hitelezők összejövetelére 1871. évi január hó 16. 17. és 18-ik napja tüzetik ki határidőül, ideiglenes tömeggondnokul Institoris Kálmán, perügyelőül pedig Tagányi István köz- és váltó-ügyvéd neveztetvén ki.

Felszólíttatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödteleményből bármely jogczimmal valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányok- és bizonyítványokkal gyámolítva a fennit kifizőtt határidőre ezen törvényszéknél annál bizonyosabban adják be: mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adni.

Kelt sz. kir. Aradváros polg. törvényszékének 1870. évi november 22-én tartott üléséből.

Pullio Constantin, főbíró.

Biris Gergely, aljegyző.

Die Arader Comitats-Sparcassa

(781-8)

vergütet auf

verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% „ 15 „ „

6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

